

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Band:** 4 (1918)  
**Heft:** 14

**Anhang:** Beilage zu Nr. 14 der "Schweizer-Schule"  
**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 15.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Bücher-Katalog für die katholische Schweiz.

Fortsetzung Nr. 37. □ Ostern 1918.

Herausgeber: Schweiz. k. Erziehungsverein.  
Verein k. Lehrer und Schulmänner der Schweiz.

Meinem lieben Bruder  
**Kanonikus Peter**  
dem Gründer dieses Katalogs  
aufs Grab.

(Er starb plötzlich, mitten aus der Arbeit heraus, am 22. Januar 1918.)

Du hast so manchem die Pforte,  
die goldene, aufgemacht  
zu geistigem Schauen, und Worte  
der Führung auch mitgebracht.

Denn wie ein verschlossener Garten,  
möcht' ebengleich er auch sein,  
nichts frommte trotz aller Fahrten,  
bis einer uns wiese hinein:

So lieget vor unseren Augen  
von Büchern wohl eine Welt;  
doch welches für uns mag taugen?  
Die Frage hast oft du gestellt!

Und hast sie gelöst, uns gekündet,  
was Geistesbesitztum erneut,  
zu Edeltaten entzündet,  
zutiefst in der Seele erfreut!

Mit Macht du wehrtest den Schlangen,  
die heimlich in Blumen versteckt;  
und nimmer liehest du langen  
nach Frucht, die Verderben weckt. —

Nun öffne, der ewig belohnet,  
dir seine Himmelsau,  
wo seliges Wissen wohnet,  
und thronet die Liebe Frau!

L. P.

## I. Altersstufe (8.—11. Jahr).

Der Kindergarten. Illustrierte Halbmonatschrift, im Jahr Fr. 1.50. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Die Sachen sind wirklich nett und so erzieherisch, daß eigentlich damit den Eltern ein mächtiger Dienst erwiesen wird. Alles ist echt kindlich, verstiengen gar nichts, was man nicht von jeder Jugendzeitschrift sagen kann. Dazu kostet der „Kindergarten“ ein Spottgeld; und wer gleich ein Duzend bestellt, erhält ihn sogar um Fr. 1.25 und obendrein noch einen dreizehnten geschenkt. Ich wüßte nicht, was man mehr verlangen könnte. L. P.

Klinke-Rosenberger, Rosa. Geschichten zum Vorerzählen. (VIII u. 203). Geb. Fr. 4.50. Orell Füssli, Zürich.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie ärgerlich und zeitraubend es ist, wenn man in der Schule vorerzählen möchte, aber nichts Passendes hat. Nicht anders mag es in der Familie stehen. Da will nun die Herausgeberin dieses Buches einspringen, indem sie uns 37 nach literarischen und pädagogischen Gesichtspunkten ausgewählte Erzählungen, Sagen, Märchen usw. an die Hand gibt. Ich habe bereits mit einigen die Probe gemacht und gefunden, daß die Kinder mit Leib und Seele dabei sind. Warum wohl? Ich meine, weil so viel Handlung in den Geschichten ist. Wollen die Kinder gefesselt sein, muß etwas gehen! Besonders heimelt es an, daß unter den Schriftstellern die Schweizer bevorzugt sind. Ungern vermissen ich den deutschen Paul Keller! L. P.

## II. Stufe (11.—14. Jahr).

Schmann, Ernst. Remigi Andacher. Eine Erzählung aus den Tagen Heinrichs Pestalozzis. 250 S. Fr. 4.50. Orell Füssli, Zürich.

Reiche, packende Geschehnisse aus der Vergangenheit unseres Vaterlandes, verwoben mit dem Schicksal eines frischen Unterwaldner Burschen. Dieser erlebt die harte Zeit des Ueberfalles durch die Franzosen in Nidwalden und wird zur Waise. Er kommt in die Schule des Pestalozzi; doch schon nach kurzer segensreicher Zeit muß das Kloster, worin der edle Menschenfreund so viele Liebe säete, geräumt werden. Die Kinder ziehen aus und werden in verschiedenen Teilen der Schweiz verstreut. Remigi wandert nach Solothurn zu einem Lehrmeister. — Wenn auch der Erzählung in einzelnen Partien ein straffer Aufbau abgeht, wird unsere Jugend an dieser ergreifenden Lebensgeschichte sicherlich Freude empfinden, zumal damit ein inhaltsreiches Stück Schweizergeschichte verknüpft wird. J. M.

Jüngst, P. Thomas O. S. B. Dem Berufe entgegen. Mit Titelbild. 47 S. 40 Rp., 25 Gr. 9 Fr., 50 Gr. 15 Fr., 100 Gr. 25 Fr. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Ein herrliches Büchlein bekommt hier unsere heranwachsende Knabenwelt in die Hand. Dieser herzengute und zielbewußte Galileo Niccolini muß ihnen gefallen und ist ein schönstes Vorbild. Es ist nur schade, daß nicht mehr solche Lebensbilder bekannt werden, besonders nicht für solche, die sich edlen weltlichen Berufen zuwenden. Wenn wir einen Wunsch äußern dürfen, ist es der, daß auf dem Umschlag der Kleine statt als Novize etwa als Erstkommunikant dargestellt würde. Der Massenverbreitung käme dies nur zugute. L. P.

Kümmel, Konr. \* Heilige Jugendzeit. In 4 Bändchen: Ich sehe den Himmel offen — Auf Sions Höhen — Bischof und Ministrant — Der Unschuld Rettung. Je 90—110 Seiten, kart. zu Mk. 1.25. Herder, Freiburg.

Dadurch ist dem Wunsche vieler entsprochen. Der Gesamtband (Mk. 4.40; 6. bis 11. Tausend!) konnte nur als Einzelgeschenk in Betracht kommen, nicht aber als Klassengeschenk; dieser Umstand war einer noch größeren Verbreitung hinderlich. Nun kann z. B. der Pfarrer jedem seiner Kommunikanten eines der Bändchen widmen und tut damit ein sehr gutes Werk; denn die prächtigen Geschichten hinterlassen einen Eindruck fürs Leben, und auch der Erwachsene liest sie noch mit Rührung und wendet sie auf sich an! L. P.

**Zeichen-Erklärung:** \* Paßt auch für vorige Stufe. † Für solche, welche höhere Schulen besucht. § Für akademisch Gebildete.

### III. Stufe (14.—18. Jahr).

**Burg, Anna.** Fernen Feuers Widerschein Ein Schweizer Mädchen-tagebuch aus der Kriegszeit. 127 S. geb. 4 Fr. Drell Fühl, Zürich.

In diesen herzerquickenden, kurzen Tagebuchblättern verfolgen wir den seelischen Werdegang eines unbefangenen, sorgenfreien Mädchenherzens, das in Unschuld und Frömmigkeit erblüht, erstarrt und sich schließlich das hohe Ziel steckt, sein Leben mit demjenigen eines Kriegsinvaliden zu verknüpfen und mit ihm auf steilen und harten Wegen durchs Leben zu wandern. Eine große Aufgabe wartet seiner. — Ein vornehm, feinfühliges Ion weht aus diesen prächtigen Skizzen. Die wirklich künstlerisch wertvollen Federzeichnungen von Suzanne Recordon bilden einen Schmuck des Büchleins und stehen mit dessen Gefühlswelt in vollkommenem Einklang. Für junge Mädchen eine Gabe von hohem erzieherischem Werte.

J. M.

**Frei, Jakob.** Der Alpenwald. — In höchster Not. Schweizer Jugendbücher Bd. 7. 128 S. geb. Fr. 1.60. Drell Fühl, Zürich.

Zwei literarisch wertvolle Geschichten unseres Aargauer Dichters. — In der ersten wird in spannender Art von dem Segen eines Hochwaldes erzählt, dessen Wert vom Besitzer erst erkannt wurde, nachdem er die uralten Schutzannen in habgieriger Absicht schlagen ließ. — Die zweite Novelle entwirrt ein düsteres Bild aus der Zeit der größten Demütigung der Schweiz, wo diese dem Kaiser Napoleon 4 Regimenter stellen mußte.

Die Darstellung ist plastisch, Verknüpfung und Lösung sind — besonders in der ersten Erzählung — glücklich durchgeführt; Charakteristiken der Schweizerart entsprechend, naturwüchsig. Gern empfohlen!

J. M.

**Reuter-Lüttelek.** † Berlen aus dem Schatz deutscher Dichtung. 4. verb. Aufl. (XV u. 318.) 3 Mk., geb. 3.70. Herder, Freiburg.

Die Anthologie ist in erster Linie für den Schulgebrauch berechnet; in zweiter kommt sie für Liebhaber in Betracht, deren die Poesie immer einige hat, nicht zuletzt unter den jungen Leuten, die sich etwa auf dem Pegasus versuchen. Ueber ihre Güte braucht kaum etwas gesagt zu werden; W. Reuter, dessen Literaturkunde bei der 21. Auflage angekommen ist, hatte das Zeug zum Sammler. Die mittelhochdeutschen Proben sind jedenfalls manchem willkommen. Wünschenswert wäre, daß der Herausgeber u. a. Handel-Mazzetti und Eichelbach nicht verachtete. Dankenswert ist die Aufnahme humoristischer Stücke, ebenso der ausgezeichneten Weltkrieglieder. L. P.

**Studer, Friedrich.** Der Kampf um die Gipfel. Schweizer Jugendbücher Bd. 8. 90 S. geb. Fr. 1.60. Drell Fühl, Zürich.

Fast vermutet man unter diesem Titel ein Kriegsbuch. Es ist aber zu gutem Glück kein solches, sondern ein echt schweizerisches. Es erzählt von der ersten Besteigung unserer höchsten Berggipfel, deren Eroberung reich an Abenteuern und kühnen Heldentaten war. Wer an solcher Bergtraxlerei Freude hat, dem wird das Bändchen viel Interesse bieten. Sehr fein und scharf sind die 14 Bilder von unseren Bergriesen. Seite 69 wird berichtet, daß zur Rettung von Verunglückten am Sonntag früh kein Zermatter Führer zu finden gewesen sei, weil diese mit Erkommunikation bedroht waren, wenn sie die Frühmesse nicht besuchten. Solches verrät Unkenntnis der kathol. Sagen. Aufgefallen ist uns, daß die Tödbesteigung so kurz abgetan wird und von der ersten Bezwingung derselben durch drei mutige Gemtsjäger keine Erwähnung geschieht. Uebrigens ist dieses Bändchen nur ein Auszug aus des Verfassers größerem Werke: Ueber Eis und Schnee.

J. M.

### IV. Stufe (für reife Jugend und Erwachsene).

**Arens, Bernard S. J.** Die Mission im Festsale. Aus der „Missions-Bibliothek“. (VIII u. 216.) Mk. 4.50, in Pappbd. 5.50. Herder, Freiburg.

Erzieher und Lehrer sowie Vereinsvorstände, denen von Zeit zu Zeit eine familiäre oder öffentliche Veranstaltung obliegt, werden hier auf ein dankbares und höchst zeitentsprechendes Gebiet hingelenkt: Die katholischen Missionen. Wer zu ihrem Wiederaufbau nach dem Kriege beiträgt, tut Apostelarbeit. Arens weiß, wie viele sie gern täten, wenn es zu außerkirchlichen Missionsfeiern nur nicht an Fingerzeigen und Stoffen gebräche; beides enthält darum sein Buch. Darin legt er dir verschiedene fertige Programme vor, die alle schon mit Erfolg ausgeführt worden sind, an Lehranstalten und in Vereinsälen. Und um dich jeden Suchens zu entheben, fügt er die betreffenden Gedichte, Lieder,

dramatischen Szenen u. gleich hinzu. So wird er dir zum Anreger und Nothelfer!

L. P.

**Benzigers** Bruchzeitbücher. Eine Sammlung guter Novellen, Erzählungen und Humoresken. I. Folge Nr. 16. Auf der Winterrauh von Danus Gisbert. Nr. 17. Der Hasenfuß von Danus Gisbert à 28 Cts. — II. Folge Nr. 9. Die Huberin von R. Kieß à 39 Cts. — III. Folge Nr. 3. Die geheimnisvolle Stimme von E. Miller à 55 Cts. — IV. Folge Nr. 3. Die grau Frau von Jassy Torrund à 83 Cts.

Diese fünf neuen Heftchen sind ihren Vorgängern ebenbürtig. Sie enthalten lauter Kriegserzählungen; doch wird darin die Schilderung des Rohen, Unmenschlichen und Gehässigen, wie man es sonst in vieler Kriegsliteratur findet, tunlichst vermieden. Ernst und Humor, Siegesjubel und bitteres Kriegswoh, ergreifende Ausschnitte aus dem Leben im Hinterlande mit seinen Hoffnungen und Enttäuschungen gehen in diesen 15 Kleinbildern in buntem Wechsel an uns vorüber. Beste Autoren haben dem verdienstvollen Unternehmen ihre Feder gewidmet.

J. M.

**Bourget, Paul.** Des Todes Sinn. („Le sens de la mort“). Uebersetzt von C. A. Loosli. 197 Seiten. Pappband Fr. 4.—. Drell Füssli, Zürich.

Noch selten ist an uns die Aufgabe herangetreten, über ein solch eigenartiges Buch zu referieren wie über das vorliegende, das als ein Kunstwerk hohen Ranges bewertet werden muß. Und doch möchten wir diese in knapper Form gehaltenen Aufzeichnungen eines gelehrten Chirurgen nicht jedermann wahllos in die Hände geben. Michel Ortaque, die Hauptperson dieses medizinischen Romanes, ist der Vertreter des Freigeistes, der Verneinung alles Ueberirdischen. Dieser glänzende Gelehrte entwickelt Ideen, die so gleichnerisch und von seinem Standpunkte aus so überzeugend sind, daß es dem Laien schwer hält, mit gleichen Argumenten zu erwidern oder das Richtige heraus zu finden.

Welchen versöhnenden Gegensatz zu diesem modernen Atheisten bildet nicht der schlichte Offizier Le Gallic aus der Bretagne, ein frommer, stiller Dulder, der die ungläubig gewordene Jugendfreundin Frau Dr. Ortaque zu einer höheren Lebensauffassung führt und selbst eines überaus erfreulichen Todes stirbt, indessen der ungläubige Chirurg durch eine Dosis Gift seinen Leiden ein Ende macht, weil für ihn der Tod keinen Sinn hat. So ist der künstlerisch hochstehende Roman eine herrliche Verteidigung des christlichen Unsterblichkeitsprinzips gegenüber der materialistischen Verneinungstheorie. Eine merkwürdige Geschlossenheit und Einheit des Ortes, der Zeit und der Handlung tritt uns in diesem klassischen Werke entgegen. (Paris, August bis November 1914.) Für reife, denkende Leser eine ergreifende Lektüre.

J. M.

**Bren, Henriette.** „Mein Bruder bist du.“ 94 S. Eleg. brosch. Fr. 1.35. Benziger, Einsiedeln.

Die Verfasserin, seit Jahren krank, schreibt an einen erdichteten Kriegsverwundeten gemüthvolle, echt trauliche Briefe, reich an Trostgedanken. Das würdige Titelbild erweckt den Anschein, als spräche der Heiland die Titelworte.

L. P.

**Gaminada, Christian.** † Die Bündner Friedhöfe. Mit Abbildungen. 224 S. 7 Fr., geb. 8. Drell Füssli, Zürich.

Man braucht kein Bündner zu sein, um für diese kulturhistorischen Studien eingonnen zu werden. Man braucht nicht einmal eine Reise ins Bündnerland zu machen; das Buch redet zu Geist und Gemüt in einer Sprache, die uns alle packt: über Trauerfeierlichkeiten, Grab. Totenspenden, Totenbruderschaft und Aller-seelen. Zwar, wie es in Bünden gehalten wurde und z. T. noch wird; doch entdeckt man so viel verwandte Art, daß es einem gar nicht fremd vorkommt. Wie mild leuchtet aus mancher Bündnerart das Licht der Ewigkeit! Mit Recht rühmt der Verfasser als sinnvollstes Denkmal das Grabkreuz. Die Schrift ist reich an wehmütiger Poesie und Trostgründen für den Heimgesuchten, an Ergebnissen für den Forscher, an guten Anregungen für Totenkult und Kunst; letztere zumal darf für die deutlichen Bilder und Tafeln dankbar sein.

L. P.

**Federer, Heinr.** In Franzens Poetenstube. — Gebt mir meine Wildnis wieder! Zwei Bändchen „Umbrische Reisegechichtlein“. 1.—20. Tausend. Je (VI u. 90) Mk. 1.20 in Pappbd. Herder, Freiburg.

Unser denkender und dichtender Landsmann ist voll Erinnerungen an vorkriegszeitliche Erlebnisse in den franziskanischen Bergen; drum weiß er so viel zusammenzuplaudern. Ja er plaudert; rieselt doch über seine Lippen, was ihm das Herz erfüllt, so frisch und hell, wie das junge Gießbächlein über die Fiesel. Man schaut und lauscht und ist frohgelaut. Ob er nun von dem Einsiedler berichtet, der Papst wurde und nicht bleiben wollte, oder von dem lieben Sigristenbengel im wilden Felsenest; ob wir mit ihm das Mädchen vom Lande zum Zahnarzt begleiten oder den gewaltigen „Demokraten in der Rutte“ durch Italiens Städte: immer reißt er uns mitfort, und wir können nicht anders, als ihm folgen, und tun es mächtig gern.

L. P.

Hoppe, Alfred. \* *Lourdes im Glanze seiner Wunder*. Mit zahlreichen Bildern. 159 S. Im Selbstverlage des Verfassers (Wien III/1, Ungargasse 38) 20 Heller und Porto, im Buchhandel 30 und Porto; beim Verfasser nur gegen Voreinzahlung.

Wir haben nicht gerade Mangel an Lourdes-Literatur, oder doch? Wenigstens kennen wir kein so reichhaltiges Büchlein zum gleichen Preis, wie das von Hoppe. Allein, dies wäre noch kein Grund, es besonders zu empfehlen; wohl aber ein anderer: Der emeritierte Wiener Pfarrer ist in seiner Denk- und Schreibweise durchaus eigenartig, er ist kein „Nachbeter“. Wenn man weiß, wie selten solche Schriftsteller sind, bedarf es keiner weiteren Anpreisung. Das Schriftchen enthält die Entstehungsgeschichte von Lourdes und einige allerneueste Heilungen an Deutschen, darunter einer Aargauerin. — Das Seitenstück zu diesem Schriftchen ist ein kleineres vom gleichen Verfasser über die Gnadenstätte zu Filippstorf in Böhmen, deren 50-jähriges Jubiläum jüngst gefeiert ward. (Preis: 5 Heller weniger als das erste.)

L. P.

Guonder, Ant. S. J. *Der vielbeschäftigte Priester zu Füßen des Meisters*. (XXIII u. 405) 3 Mk. geb. 3.80. Herder, Freiburg.

1913 erschien die 1. Auflage, 1917 die 9. und 10.! Die Zahl der Betrachtungen ist auf 204 angewachsen, mehrere von den älteren sind umgearbeitet. Wir kennen keine zeitgemäheren und keine, die weniger Zeit kosten als diese. L. P.

Klug, Dr. F. \* † *Die Schule Gottes*. 478 S. Geb. Mk. 7.20 und 10 Prozent Teuerungszuschlag. Schöningh, Paderborn.

Im Untertitel bezeichnet es sich als „Buch vom sittlichen Heldentum“; es ist gewidmet „der deutschen Zukunft und dem ewigen Gott, der sie in seinen Händen hält“. In's einzelne einzugehen, hielte schwer; es sei nur angedeutet, daß Forderungen gestellt, Urbilder und Nachbilder aufgezeigt werden. Wem das „Sonntagsbuch“ und die „Katechismusgedanken“ vertraut sind, der weiß ohnehin, wie Dr. Klug es liebt, Wirklichkeit und Dichtung auf die höchsten Ideale einzustellen; hier mit einer gewissen Beschränkung seiner Gedankenflüge, die ihn wohl auch der gebildeten Jugend faßbar macht. Aber welcher Bruder Studio brächte so viel Geld auf? L. P.

Krebs, Dr. Engelbert. † *Was kein Auge gesehen*. Aus der Reihe „Bücher für Seelenkultur“. (X u. 206) Mk. 2.50, in Pappbd. 3.20. Herder, Freiburg.

Gegenstand der Darlegungen ist die Ewigkeitshoffnung der Kirche nach ihren Lehrlagen und Gebeten oder das unfehlbar gewisse Glaubensgut über die Himmelseligkeit. Es strömt eine beglückende und tröstende Kraft davon aus, für alle; denn wo ist der Christ, der in diesem Erdenleid nicht nach der Himmelsfreud verlangt oder den in dieser Zeit des großen Sterbens das Wiedersehen im ewigen Leben nicht aufrichtet? Der Polemik ist kein Platz gewährt und aller gelehrte Ballast, dessen die Professorengründlichkeit einmal nicht entraten kann, in die Anmerkungen am Schluß verwiesen. Dieser Umstand und die herzliche Sprache machen die Lesung zu einem seelischen Labial. L. P.

Lehmen, Alfons S. J. § *Lehrbuch der Philosophie*. I. Band: Logik, Kritik, Ontologie. 4. Aufl., besorgt von Pet. Beck S. J. (XVIII u. 516) Mk. 7.60, geb. 10. Herder, Freiburg.

Wie der Verstand sich das Wissen aneignen kann, wie das Denken mit seinem Gegenstand übereinstimmen soll, welches die höchsten Prinzipien der Dinge sind: das findest du hier, auf aristotelisch-scholastischer Grundlage, klar und wahr abgehandelt. Eigentlich muß ich sagen, ungewöhnlich klar und vornehm wahr; denn meines Erachtens zeichnet sich Lehmen-Beck vor vielen anderen durch eine behagliche

Ausführlichkeit und die ruhige Kampfweise aus, die den Boden der Sachlichkeit nie verläßt. Darum eignet sich das Werk gerade auch zum Selbststudium für gebildete Männer, die sich, von den schnell wechselnden und gegensätzlichen modernen Anschauungen leicht verwirrt, sicher orientieren wollen. L. P.

Lippert, Peter S. J. † Credo. 3. Bändchen: Gott und die Welt. (VIII u. 160.) In Pappbd. Mk. 2.20, in Leinw. 2.60. Herder, Freiburg.

Mit feiner Kunst lüftet Lippert die Geheimnisse der Schöpfung und mißt die Grundzüge und Ziele des Menschenlebens an dem Wollen und Wirken Gottes. Führer dabei sind ihm das Buch der Bücher und eine gereifte Philosophie. Besonders eindringlich und schön bespricht er das Problem der Frau. L. P.

\* Mariengröße aus Einsiedeln. Illustr. Monatschrift, im Jahr Fr. 3.20. Eberle u. Rickenbach, Einsiedeln.

Es ist eine Freude, den Jahrgang 1917 zu durchblättern. Interessante Erzählungen wechseln wohlthuend mit belehrenden Artikeln. Auch die vielen Bilder sind recht gut und führen den braven Inhalt einem noch besser zu Gemüt. Das Ganze macht einen soliden Eindruck. L. P.

\* Missionen, Die katholischen. Illustr. Monatschrift. 46. Jahrgang. Quartalsweise bei der Post beziehbar zu 5 Mk. im Jahr. Herder, Freiburg.

Sie sind längst eingebürgert und beliebt. Der bemerkenswerteste Artikel in den jüngsten Hefen ist wohl „ein Missionsversuch in Lappland“. L. P.

Müller, Maria. Emmy Giehl. (Aus der Sammlung „Frauenbilder“.) Mit 8 Bildern. (VIII u. 172.) Mk. 2.60, in Pappbd. 3.40. Herder, Freiburg.

Wer hatte als Kind nicht die „Tante Emmy“ gern, aus der so lieb der „Schutzengel“ sprach? Aber wenige selbst von der „Monika“-Gemeinde wußten, daß diese Frau, deren Feder nie rastete, 52 Jahre lang auf dem Krankenlager zubrachte; da übte sie ihre Mission als Jugend- und Volkschriftstellerin aus. Ihre Geschichten und Gedichte mögen mit der Zeit in Vergessenheit geraten, wie anderes von der älteren Garde. Eines jedoch, das erst jetzt, da die Dichterin gestorben ist, an die Öffentlichkeit tritt, sollte der deutschen Frauenwelt als unverlierbares Erbe zugehören: Das reife Innenleben, entsprossen aus ihren Leiden. Es könnte zur Wunderlampe werden, woran Hunderte und Tausende von hochgemuten Frauenseelen ihr Kerzlein anzünden. Die sie ihnen darbietet, eine vertraute Freundin der Verbliebenen, hat es fein verstanden, ihre persönlichen Eindrücke und die schriftliche Hinterlassenschaft in einem erschöpfenden Büchlein niederzulegen, das schon durch seine schlichte Wahrhaftigkeit einnimmt. Wie anders legt man doch so eine Lebensbeschreibung aus der Hand, als einen Roman! L. P.

Der, Sebastian, von O. S. B. Daheim. Gedanken über die christliche Familie. 3. u. 4. Aufl. 206 Seiten. In Pappband Mk. 2.40. Herder, Freiburg 1917.

Daheim! Welch wohlige Gefühle löst dies eine Wort in uns aus! Daheim! Wie ergreift es uns in der Ferne, wenn wir Nachrichten von daheim bekommen. Ja, das Vaterhaus vermochte jedem Menschen unauslöschliche Eindrücke einzuprägen. — Diese aus der Praxis geschöpften Skizzen möchten zur Erinnerung und Vertiefung des Familienlebens beitragen, weil darin die Wurzelkraft für Religion, Staat und Volkskraft liegt. Durch den unseligen Krieg sind die Familienbände vielfach zerrissen oder doch lockere geworden. Die Familienglieder müssen sich wieder inniger zusammenschließen, eins werden im Denken und Fühlen, nicht nur neben einander, sondern mit und für einander leben. Und wie dies in allen Lebenslagen und Wechselfällen geschehen kann, zeigt das herrliche Büchlein, indem es in herzagewinnender Art eine Fülle der reichsten Ratschläge zu erteilen weiß. Für Eltern und Erzieher eine überaus wertvolle Fundgrube von tiefsinnigen Gedanken über die christliche Familie. J. M.

Saedler, Peter S. J. Mutterseelsorge und Mutterbildung. 1. Heft der Sammlung: D i r t u n d H e r d e. 96 S. Mk. 1.50. Herder, Freiburg.

Das Erzbischöfl. Missionsinstitut zu Freiburg i. Br. beabsichtigt die Herausgabe einer Sammlung pastoral-theologischer Einzeldarstellungen, in denen die durch die lange Dauer des Krieges vielfach veränderte und erschwerte Aufgabe der Seelsorge in Stadt und Land eingehend und praktisch behandelt werden soll. — Das 1. Heft

hat nun die Mütterseelsorge zum Gegenstand. Bessere Mütter, bessere Familien; bessere Kinder, besseres Volk.

In überzeugender Weise wird die Notwendigkeit der Müttervereine dargetan und deren Hauptaufgabengebiet in jeder Hinsicht klargelegt. Eine Reihe rührend schöner Briefe kinderreicher Mütter und ein ausführliches Literaturverzeichnis bilden willkommene Beigaben. J. M.

Scherer, Dr. Wilh. † Der Völkerapostel Paulus und seine Bedeutung für die christliche Erziehung. Mit Titelbild. (IV u. 96.) Brosch. Mk. 1.50. Verlagsanstalt vorm. Manz, Regensburg.

Es ist eigentlich zum Bewundern, daß die Briefe Pauli von der Pädagogik nicht schon lange ausgebeutet worden sind. Man begrüßt darum den Versuch Dr. Scherers mit Genugtuung. Es ist ihm gelungen, Persönlichkeit und Rede des Apostels in ihrer ganzen Erspriechlichkeit für die Erziehung offenbar zu machen, in enger Fühlung mit der Jetztzeit. Die klare, erkenntnisreiche Studie würde Seelsorger, Lehrer und Eltern noch mehr anziehen, wenn die Sprache gepflegter wäre. Wie schade, daß unserer Gelehrten Stolz nicht auch darauf ausgeht; im vorliegenden Falle lag es so nahe, da der Verfasser doch auch Dichter ist! L. P.

Scholl, Dr. Kaspar. † Jungfräulichkeit, ein christliches Lebensideal. 2. u. 3. Aufl. (VIII u. 238) Mk. 2.80, in Pappbd. 3.60. Herder, Freiburg.

Die Jungfräulichkeit beschäftigte schon das christliche Altertum, in gewissem Sinne auch das heidnische. Scholl geht fleißig bis auf Ambrosius und Chrysostomus zurück und herauf bis zu den neuesten Ethikern; stellt man sie doch immer mehr in Frage, namentlich den Bönibat des Priesters. Nachdem der Verfasser das Wesen der Jungfräulichkeit umschrieben, beschreibt und schildert er den Weg zu ihr und ihre Segnungen. Am einläßlichsten wird sodann den Schwierigkeiten und Einwänden begegnet, vom physiologischen, ethischen, theologischen und historischen Standpunkt. Herrlich erweist sie sich in ihrer Vollendung! Die Gedanken und Beweisgänge sind sehr brauchbar, ohne dem 7. Sakrament Eintrag zu tun; sie mögen unseren Gegenstand bei gar manchen in ganz andere Beleuchtung rücken. L. P.

Schrott-Fischl, Hans. Sonnseitige Menschen. Roman aus dem heutigen Tirol. 386 S. geb. 6 Mk. Herderscher Verlag, Freiburg 1918.

Ist das wieder einmal eine urwüchsige Kost voll Kraft und frischer Würze! Dieser unter den heutigen Romanschriftstellern wohl beste Kenner Tirols zeichnet die Dinge peinlich genau nach der Wirklichkeit, bald großflächig, bald wieder in wunderbarer Kleinmalerei, aber immer warm und plastisch. Die ganze heutige Arbeiterfrage geht in diesem Buche in unendlich praktischer Auswirkung an uns vorüber; die richtige Lösung der Industriearbeiterfrage im Bauernlande sieht der Verfasser darin, daß der bäuerliche Industriearbeiter von Anfang an dahin streben soll, einmal selbsteigen zu werden. Dieser soziale Roman gehört in jede Volksbibliothek. Solche Werke mit derlei frisch und treffend gezeichneten Typen stehen nicht allzu oft. J. M.

Das Schwert des Geistes. Feldpredigten. (XIV u. 526) Mk. 5.50, in Pappband 6.60. Herder, Freiburg.

Die Bischöfe Faulhaber und Reppner und andere richteten seit Kriegsbeginn sonn- und festtägliche Hirtenworte an ihre Soldaten. Diese Predigten, bisher nur fliegende Blätter, sind nun in einem stattlichen Band gesammelt. Es braucht kaum hervorgehoben zu werden, daß sie trotz geringem Umfang eine schwere Menge von Heilsgedanken bergen und zündende Funken in die Kriegerseelen werfen. Weil doch alle Christen sich im geistlichen Kampfe befinden, beschränkt sich die Brauchbarkeit unserer Feldpredigten nicht auf die Vaterlandsverteidiger, sondern erstreckt sich mehr oder weniger auf alles, was die Waffenrüstung Christi trägt: Lehrende und Lernende! L. P.

Spiegel, Benedikta v., O. S. B. Mehr Liebe. 2. u. 3. verb. Aufl. Mit 3 Bildern. (XIV u. 272) Mk. 3.20, in Pappbd. 4. Herder, Freiburg.

Wir haben das Lebensbild des heiligmässigen belgischen Benediktiners Pius de Hemptinne schon bei seinem ersten Erscheinen begrüßt. Jetzt sei nur in Erinnerung gebracht, daß es von ihm selbst gezeichnet ist. Innerliche Seelen, zumal unter den Erziehern, mögen sich daran aufrichten! L. P.



**Stieglitz, Heinr. † Kinderlehren über das Kirchenjahr.** Geb. Mf. 3.80. Kösel, Rempten.

Was wir bei uns unter Kinderlehren verstehen, sind es nicht, sondern Kinderpredigten, und zwar liturgische. Haben wir überhaupt nur wenig gedruckte Muster für Predigten im Kindergottesdienst, so schon gar für die Behandlung der Liturgie. Desto willkommener ist uns Stieglitz. Die Güte betreffend, ist sein Name die beste Empfehlung. Wie überall, so zeichnet sich seine Darstellung auch in diesen 36 Vorträgen durch wahrhaft kindertümliche Anschaulichkeit aus; die Anwendungen sind ebenso passend als herzlich. Das Viertelstündchen, — was mag die liebe Jugend aufhören, wenn ihr Katechet in dieser Art zu reden weiß! L. P.

**Stiglmayr, Jos. S. J. † Das humanistische Gymnasium und sein bleibender Wert.** (XII u. 156) 3 Mf. Herder, Freiburg.

Uns scheint, diese Schrift des berühmten Altphilologen hat bisher zu geringe Beachtung gefunden. (Allerdings steht, wie überhaupt bei den „Ergänzungsheften zu den Stimmen der Zeit“, der hohe Preis im Wege. Wir bedauern es, besonders in unserem Falle, wegen der guten Sache.) Stiglmayr erbringt zuerst den geschichtlichen Beweis für das humanistische Gymnasium, der auch schon Volksschullehrern Interesse einlösen müßte. Der 2. Abschnitt erweist den idealen Wert der humanistischen Bildung, der 3. den praktischen. Im 4. werden die Gegner zurückgewiesen, während der 5. sich zusehend und abwägend mit den Reformen beschäftigt. Aus dem Schlußabschnitt ergibt sich die Wichtigkeit der humanistischen Studien für die Kirche. Ein Anhang geißelt die Ersatz-Übersetzungen. L. P.

**Sträter, Dr. Herm. Das Männerapostolat.** (XII u. 168) Mf. 2.40. Herder, Freiburg.

Die Institution des Männerapostolats, entstanden 1910 zu Krefeld, will die Männerwelt auf dem Boden der Herz-Jesu-Verehrung für die monatliche Kommunion gewinnen. Was sie bereits erreicht hat und was noch zu erreichen ist, wird vom Verfasser dargelegt. Ihn treibt reiner Eifer und die Ueberzeugung, daß die Seelsorge nach dem Weltkrieg, soll sie nicht versagen, zum Teil neue Wege gehen muß; einer davon wäre das genannte Apostolat. Wie es eingerichtet und lebendig erhalten wird, zeigt er in einer Weise, die des erfahrenen Hirten und Pädagogen würdig ist. Sein Büchlein begleite ein guter Engel in alle Priesterhäuser und in viele geneigte Kreise! L. P.

**Watterott, P. Ign. O. M. J. Ordensleben und Ordensgeist.** 4. u. 5. Aufl. (VIII u. 398) 4 Mf., geb. 5. Herder, Freiburg.

Zwar Vorträge an Ordensschwestern, doch können sie unzweifelhaft auch Ordensmännern dienen. Die Quellen, woraus W. geschöpft hat, sind die vorzüglichsten: Chrysostomus und Thomas; neben der strengeren Theresia der milde Franz von Sales; Guéranger, Faber, Meschler; als Kirchenrechtler Vermeersch u. a. Der anregende Stil lädt ebenfalls zur Lesung ein.

— **Ordensleitung.** Mf. 4.80, geb. 6. Ebenda.

Die „Gedanken und Erwägungen“ über die Pflichten der Oberen zeichnen sich durch dieselbe Gediegenheit aus. Hier hat er noch besonders die „Christliche Aszetik“ von Muz herangezogen. Der modernen Psychologie sowie veränderten Verhältnissen ist gebührend Rechnung getragen. Bemerkte sei noch, daß beide Bücher mehr für neuere Orden passen. L. P.

**Weslau, A. v. Isa-Maria.** Roman aus Ostpreußens schwerer Zeit 1914—1915. 452 S. Broschiert Fr. 5.50, geb. Fr. 7.15. Benziger u. Cie., Einsiedeln.

Die Firma verdient Dank und Anerkennung dafür, daß sie diesen Meisterroman der bestbekanntesten Schriftstellerin, in der „Alten und Neuen Welt“ erschienen, in Buchform herausgegeben hat. Die bilderreiche Sprache, die prächtige Naturschilderung und treffliche Charakterzeichnung fesseln den Leser von Anfang bis Ende. Der Roman erzählt die vielen Kriegeleiden der Deutschen unter der russischen Knute. Statt Inhaltsangabe sage ich nur: Nimm und lies! Niemand wird das Buch unbefriedigt weglegen. P.

Redaktionskommission:

**Peter, Kanonikus, Münster (Luzern) †; P. Leonhard Peter, Eichenbach (Luzern);**

**J. Müller, Lehrer, Gohau.**